Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 12

Artikel: Erhöhte Bereitschaft

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dezember 1961 12
127. Jahrgang

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

Offizielles Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren:
Oberstdivisionär E. Uhlmann
Neuhausen am Rheinfall
Zentralstraße 142
Oberstlt. i. Gst. Wilhelm Mark
Aarau, Oberholzstraße 30

Erhöhte Bereitschaft

Der Präsident der Vereinigten Staaten vertrat vor wenigen Wochen in einer öffentlichen Erklärung die Auffassung, die Menschheit befinde sich «in der gefährlichsten Epoche ihrer Geschichte». Ein Blick über unsere Grenzen dürfte uns belehren, daß diese Feststellung keineswegs einem Zweckpessimismus entspringt. Die Spannung zwischen dem Osten und dem Westen hat einen Grad erreicht, der gefahrvolle Entladungen möglich macht. Präsident Kennedy gab der gespannten Weltsituation wohl die treffendste Beurteilung, als er am vergangenen 11. November erklärte: «Der einzige Weg, den Frieden aufrechtzuerhalten, ist der, bereit zu sein, für unser Land im äußersten Notfall zu den Waffen zu greifen und es ernst zu meinen.»

Bereit zu sein! Darauf kommt es heute an. Bereit sein wofür? Die Frage zu beantworten ist nicht allzu schwierig. Die Gefahr ernster Konflikte steht heute derart offensichtlich vor jedem real Abwägenden, daß es zur persönlichen und zur nationalen Forderung aller Verantwortungsbewußten gehört, *für den Ernstfall* bereit zu sein. Ein Staat, der sich in der Ungewißheit der gegenwärtigen Situation und in der Unsicherheit der Zukunft nicht zur Bereitschaft verpflichtet hält, setzt seine Unabhängigkeit auf das Spiel.

Auch für die Schweiz stellt sich die Frage nach der Bereitschaft für den Ernstfall. Der Grundsatz der bewaffneten Neutralität ist von Regierung, von Parlament und von der überwiegenden Mehrheit des Volkes befürwortet. Die letzten Monate haben erwiesen, daß Parlament und Volk bereit sind, große Opfer für die Verstärkung der bewaffneten Neutralität auf sich zu nehmen. Es wurden ansehnliche Kredite zugunsten der Landesverteidigung bewilligt. Die militärischen Anstrengungen der Schweiz, die ausschließlich der Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes dienen, dürfen sich sehen lassen.

Trotzdem ist die Frage der Bereitschaft zu überprüfen. Kredite allein genügen nicht, um eine Armee zu verstärken und eine Landesverteidigung auf einen höheren Grad der Schlagkraft zu bringen. Das Ziel ist erst erreicht, wenn die Kredite in Waffen, in Ausrüstung und in Ausbildung umgesetzt sind. Es dauert für jede Armee Jahre, bis bewilligte Wehrkredite für technische Modernisierung bei der Truppe zur Auswirkung gelangen. Je komplizierter die Kriegstechnik die Kampfmittel gestaltet, desto zeitraubender wird die Verwirklichung. Eine Hellebarde stand dem eidgenössischen Krieger nach wenigen Stunden Arbeit zur Verfügung. Ein Karabiner war innert weniger Tage herstellbar. Eine Kanone benötigt bereits wochenlange Arbeit. Ein modernes Flugzeug erfordert viele Monate Arbeitsleistung. Bis uns die neuesten Flugzeuge und Raketen geliefert werden können, verstreichen ab Datum der Kreditbewilligung Jahre.

Mit dieser Situation des technischen Nachhinkens hatten sich alle Armeen zu allen Zeiten abzufinden. Keine Armee der Welt ist je vollständig bereit. Es stehen immer gewisse Teile im Stadium der technischen Erneuerung und des materiellen Umbaus. Dies gilt sowohl für die Streitkräfte des Großstaates wie für die Armee des Kleinstaates. Aus dieser Erkenntnis heraus hielten sich Bundesrat und Armeeleitung unseres Landes seit jeher verpflichtet, ständig, unentwegt an der Modernisierung und Verstärkung der Armee zu arbeiten. Dieser Verpflichtung werden unter anderem die bewilligten Kredite für die Flugzeugerneuerung und die vor dem Parlament liegenden Kreditbegehren für die Verstärkung der Luftabwehr gerecht.

Es stellt sich aber in der gefahrdrohenden Zeit, in der wir uns befinden, die brennende Frage, ob nicht Möglichkeiten bestünden, die technische Bereitschaft rascher zu erhöhen. Kein Mensch kann wissen, ob uns der Friede für immer, für zehn, für fünf oder für weniger Jahre erhalten bleibt. Wir können lediglich auf den Frieden hoffen. Aber im Zeitalter weltmachthungriger Diktatoren ist die Friedenssehnsucht der Völker ein kärglicher Schutz geworden. Wer nicht aus eigener Kraft zur Verteidigung und Abwehr bereit ist, läuft Gefahr, von brutalen Aggressoren verschlungen zu werden. Bereitschaft tut not!

Eine Beschleunigung der Ablieferungsfristen für das moderne Flugzeug- und Raketenmaterial ist aus technischen und produktionsmäßigen Gründen kaum möglich. Auf ausländische Hersteller haben wir ohnehin bescheidenen Einfluß. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß uns die neuen Waffen für die Luftverteidigung erst in einigen Jahren abgeliefert werden. Es dürften aber dennoch Möglichkeiten bestehen, um rascher, um schon mit baldiger Wirkung unsere Wehrbereitschaft zu verstärken. Diese Möglichkeiten zu nutzen, ist zum Gebot der Stunde geworden. *Sofortmaßnahmen* sind fällig.

Bessere Übungsmöglichkeiten

Eine erste Möglichkeit liegt einmal darin, unserer Armee die denkbar *günstigsten Ausbildungsvoraussetzungen* zu schaffen. Die

Kommandanten und die Truppen aller Waffengattungen wissen seit Jahren, daß die militärischen Übungsmöglichkeiten durch Überbauungen und zivile Nutzbarmachungen aller Art immer mehr eingeschränkt werden. Geeignete Schießplätze sind nicht nur für die Flieger, die Panzer und die Artillerie, sondern auch für die Infanterie rar geworden. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, unsere Ausbildungsmöglichkeiten für Scharfschießen seien heute ungenügend. Die Schießplätze sind derart mit Servituten belastet, daß kriegswirkliche und gefechtsechte Übungen nur noch im Gebirge durchgeführt werden können. Dorthin sind Transporte kostspielig. Die Schaffung neuer Übungs-, insbesondere neuer Schieß- und Panzergebiete, zählt zu den dringlichsten Erfordernissen unserer Armee. Im Hinblick auf die dichte Besiedelung unseres Landes stellen sich der Erschließung neuer militärischer Übungsgebiete zweifellos Schwierigkeiten entgegen. Es wird aber kein Mensch bestreiten wollen, daß es in unserem schweizerischen Ermessen liegt, in absehbarer Zeit der Armee bessere Übungsmöglichkeiten zu verschaffen. Voraussetzung wäre allerdings, daß Kantone und Gemeinden und daß vor allem private Bodenspekulanten die Übungsraumfrage als lebenswichtigen Faktor unserer Armee respektieren würden.

Bewaffnung und Ausrüstung

Es finden sich auch auf dem Sektor der Bewaffnung und Ausrüstung Möglichkeiten einer zeitlich raschen Verwirklichung. So dürfte es möglich sein, auf dem Sektor *Munition* und *Minen* umfangreichere Anstrengungen zu unternehmen. Bei der Beratung des Militärbudgets im Laufe der letzten Jahre ist mehrmals darauf hingewiesen worden, daß lediglich aus Kreditgründen die Beschaffung von Munition nicht in größerem Ausmaße möglich sei. Es wäre für die Kriegsbereitschaft von entscheidender Bedeutung, wenn für sämtliche Waffen, wenn insbesondere für die panzerbrechenden Waffen, Munition in erheblichem Ausmaße beschafft werden könnte. Vor allem erfordert die Einführung des Sturmgewehrs eine möglichst große und rasche Beschaffung von Sturmgewehr-Granaten, die unserer Infanterie eine enorme Steigerung der Feuerkraft gewährleisten. Eine vermehrte Minenzuteilung wäre ebenfalls hoch erwünscht. Für die Beschaffung dürften kaum unüberwindliche Schwierigkeiten entstehen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob wir uns nicht die sehr wirksame *drahtgesteuerte Panzerabwehrrakete* so rasch als möglich nutzbar machen sollten. Wir könnten unsere Panzerabwehr durch eine solche Beschaffung außerordentlich aktivieren. Da die Versuche weitgehend abgeschlossen sind – auch mit einem schweizerischen Modell –, steht es außer Zweifel, daß diese Waffe in relativ kurzer Zeit beschafft werden könnte und daß sie ganz entscheidend zur Verstärkung unserer Abwehrbereitschaft beitragen würde.

Ähnliche Überlegungen gelten auch zugunsten der *Flugwaffe*. Da es noch längere Zeit dauert, bis wir die beschlossenen Mirage-Apparate geliefert erhalten, müssen wir anstreben, die vorhandenen Flugzeuge in ihrer Waffenwirkung zu vervollkommnen. Diese Möglichkeit ist vorhanden, wenn wir uns die *Luft-Luft-Raketen* nutzbar machen. Das Ausland besitzt leistungsfähige und wirksame Modelle, die angekauft werden können wie das ausländische Flugzeug auch. Die Verfügbarkeit über Luft-Luft-Raketen müßte unserer Luftverteidigung eine enorme Verstärkung ihrer Schlagkraft verleihen; sie drängt sich als eine dringliche Maßnahme auf.

Erhöhung der Beweglichkeit

Die Gefährdung durch Atomwaffen zwingt jede Armee dazu, operativ und taktisch beweglicher zu kämpfen. Die neue Truppenordnung bringt unserer Armee mit der Schaffung der Mechanisierten Divisionen die erforderliche erhöhte Beweglichkeit. Es gehört zu den wichtigen Aufgaben unserer Rüstung, in möglichst knapper Zeit die *Fahrzeuge* für die Verbände der *Mechanisierten Divisionen* zu beschaffen. Da bereits ein leistungsfähiges schweizerisches Panzermodell in Erprobung steht, wäre anzustreben, die Serienfabrikation möglichst rasch anlaufen zu lassen. Der Entscheid über den Schützenpanzerwagen dürfte in allernächster Zeit gefällt werden, so daß auch diese Produktion rasch in Gang gebracht werden könnte. Da das Modell eines hochbeweglichen leichten Munitions-Motorfahrzeuges für die Infanterie bereits abgeklärt ist, sind die technischen Voraussetzungen für eine umfassendere Beweglichmachung der Kampfverbände geschaffen. Dringlich bleibt selbstverständlich auch die Beschaffung der geeigneten Motorfahrzeuge für die Motorisierten Infanterie-Regimenter der Mechanisierten Divisionen.

Die Beweglichkeit der Erdtruppen allein genügt aber zukünftig nicht. Das Kampffeld des Atomkrieges wird gekennzeichnet sein durch ein Gelände, das Bewegungen auf den Straßen nur noch beschränkt erlaubt. Der Einsatz von Atomwaffen verursacht starke Zerstörungen, so daß viele Kommunikationen nicht mehr oder nur teilweise benützbar sein dürften. Wir werden nie genügend geländegängige Fahrzeuge zur Verfügung haben, um Geländeschwierigkeiten innert nützlicher Frist überwinden zu können. Auch wir werden den Luftweg benützen müssen, wenn wir Kommandanten, Verbindungsmittel, Truppen, Waffen, Ausrüstung und Versorgung zur rechten Zeit am richtigen Ort haben wollen. Der Lufttransport drängt sich auch für uns in vermehrtem Maße auf.

Hubschrauber haben sich seit Jahren auch in unserer Armee und in unserem Gelände für Verbindungs- und Transportzwecke eindeutig bewährt. Helikopter sind jedoch sehr empfindliche Apparate und zudem schwierig zu fliegen. Sodann haben sie den Nachteil hoher Beschaffungs- und höchster Unterhaltskosten. Es sind nun aber Leicht-*Transportflugzeuge* entwickelt, die auf kürzesten Pisten – auch feldmäßigen – starten und landen können und die über eine gute Transportkapazität verfügen. Sie können sowohl im Gebirge wie im Mittelland hervorragende Dienste leisten. Derartige Flugzeuge werden auch in der Schweiz hergestellt, so daß die Beschaffungszeit relativ kurz sein dürfte. Wenn die Mittel bewilligt werden, ließe sich mit der Beschaffung solcher Flugzeuge eine höchst wirksame Erhöhung unserer Bereitschaft erzielen.

Verstärkung des Zivilschutzes

Jede Landesverteidigung muß sich auf den *totalen Krieg* ausrichten, wenn sie ihrer Aufgabe für die Zukunft gewachsen sein will. Der Schutz der Zivilbevölkerung ist deshalb ebenso notwendig wie die Schlagkraft der Armee. Die militärische Bereitschaft muß durch den Zivilschutz ergänzt sein, damit ein Volk für den Ernstfall wirksam vorbereitet und dem Ernstfall gewachsen ist.

Der Zivilschutz befindet sich jedoch in unserem Lande betrüblich im Rückstand. Wir hinken um Jahre nach, weil unser Volk den Ernst der Situation bis heute nicht erkannt hat oder nicht erkennen wollte. Auf dem Sektor des Zivilschutzes sind wir alles andere als bereit. Auf diesem Gebiet der Landesverteidigung könnten wir in einem Minimum an Zeit Wichtiges und Wirksames aufholen. Wenn die erforderlichen Kredite zur Verfügung stünden, wäre es möglich, in der Luftschutzausbildung der Zivilbevölkerung, im Ausbau von Schutzräumen und in der Beschaffung von Zivilschutzmaterial innert kurzer Zeit einen wesentlichen Schritt weiterzukommen. Volk und Parlament dürften

heute für diese Notwendigkeit volles Verständnis aufbringen. Man tue den sich aufdrängenden Schritt nach vorwärts!

Geistige Landesverteidigung

Es wurde bisher auf einige Möglichkeiten der technischen und materiellen Verstärkung unserer Landesverteidigung hingewiesen. Diese Hinweise erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es bestehen noch andere Möglichkeiten zu rascher Erhöhung unserer materiellen militärischen Bereitschaft. Ein letzter Hinweis drängt sich aber auf.

Ohne Zeitverzug kann vor allem *ein* wichtiger Teil unserer Wehrbemühungen aktiviert werden: die geistige Landesverteidigung. Man spricht bei uns viel vom Kalten Krieg und von der psychologischen Kriegführung. Aber man ist sich doch noch recht spärlich bewußt, wie wenig wir Schweizer der geistigen Bedrohung tatsächlich entgegenzusetzen haben und entgegensetzen. Was tut man schon, um unser Volk aus der Sattheit und Vergeßlichkeit, aus der Unbekümmertheit und Bequemlichkeit aufzurütteln? Ist nicht die Tragik Ungarns im Bewußtsein des Volkes längst untergegangen? Wirkt in unseren Tagen Berlin als dräuende Mahnung gegen Terror und Unmenschlichkeit? Wieviele Bürger unseres Volkes erleben bewußt den Ernst unserer Tage und empfinden es dankbar und verpflichtend, freie Schweizer zu sein? Wieviele denken daran, daß wir etwas, daß wir viel, daß wir alles gegen eine ständige und ernste Bedrohung zu verteidigen haben?

Es ist auf dem Gebiet der moralischen Kräftigung und Bereitschaft noch vieles nachzuholen. Der Wege sind viele. Keiner ist bis heute beherzt beschritten. Vielleicht, weil noch keine Klarheit über die Zielsetzung und Richtung besteht. Eine Gewißheit ist aber vorhanden: Die geistige Landesverteidigung kann nicht staatlich gelenkt sein. Auch die Armee kann nicht alleiniger Träger der geistigen Aufrüttelung und Mobilmachung werden. Erst wenn sich das Volk als solches für die geistige Gesunderhaltung verantwortlich fühlt, wird das Ziel, die unerschütterliche Abwehrbereitschaft und der Widerstandswille, zu erreichen sein. Dennoch können, müssen Staat und Armee einen aktiveren, einen vermehrten Beitrag an die geistige Landesverteidigung leisten. Auch dieser gewichtige Beitrag an die Bereitschaft läßt sich innert absehbarer Zeit erbringen.

Nachwuchsförderung

Die Armee wird zwangsläufig immer stärker technisiert. Es braucht an den verantwortungsvollen Posten der militärischen Hierarchie immer mehr technisch geschulte Spezialisten. Die technischen Truppen, vor allem die Flieger, die Flab- und die Übermittlungstruppen, benötigen beruflich zuständige Soldaten und Kader. Es muß mehr als bisher von Seite des Staates geleistet werden, um junge tüchtige Kräfte für *Berufszweige* zu gewinnen, die *militärisch wichtig* sind. Wenn wir beispielsweise nicht in absehbarer Zeit vermehrtes Interesse für Berufe der Elektronik-Industrie wecken können, werden wir bei der Rekrutierung von Spezialwaffen in ernstliche Schwierigkeiten geraten. Es kann nicht allein Aufgabe der Armee sein, die berufliche Nachwuchsschulung zu fördern. Aber sie muß sich mitinteressieren und ihren Anteil an der Unterstützung der Förderung wehrtechnisch wichtiger Berufe übernehmen. In vermehrtem Maße gilt diese Pflicht der Förderung für *wissenschaftliche Forschungen,* die der Entwicklung militärischer Projekte dienen. Unserer Milizarmee erwachsen hier Aufgaben, die früher als artfremd galten, die aber zukünftig in die gesamte Wehrplanung einbezogen werden müssen. Eine vermehrte Berücksichtigung der im Ausland längst bewährten Methoden der «Operations Research» würde auch unseren Bemühungen um planmäßigen Auf- und Ausbau nur zugute kommen.

Finanzielle Bedenken

Der Forderung nach Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der militärischen Bereitschaft dürften vielfach finanzielle Bedenken entgegengehalten werden. Weder das Volk noch das Parlament werden sich einbilden, daß ohne finanzielle Opfer eine Verstärkung der militärischen Abwehrkraft und Bereitschaft erreichbar ist. Da die bisher bewilligten Kredite notwendig waren, um Lücken zu schließen und die neue Armee aufzubauen, sind zusätzliche Mittel für die Durchführung rascher Verstärkungsmaßnahmen erforderlich. Es dürfte keinem vernünftigen Menschen einfallen, bewilligte Kredite rückgängig zu machen, weil die Lieferfristen sich auf Jahre erstrecken. Mit dieser Tatsache mußte man von Anfang an rechnen.

Volk und Parlament stehen somit vor der nüchternen Forderung nach Bewilligung *zusätzlicher Mittel.* Es sei ein weiteres Mal wiederholt, daß sich in einer Zeit ernster Weltspannung solche zusätzlichen Mittel rechtfertigen. Das vor zwei Jahren und einem Jahr noch berechtigte Festlegen eines bestimmten Ausgabenplafonds für die Landesverteidigung erheischt heute eine Korrektur. Die Verantwortlichen stehen vor der Frage, ob sie die Weltsituation derart ungefährlich beurteilen können, daß sich ein Jahre andauernder, langsamer Aufbauprozeß der Armee und der gesamten Landesverteidigung verantworten läßt; oder ob nicht der Ernst der Lage dazu zwingt, rasche Maßnahmen an die Hand zu nehmen, um unser militärisches Instrument zum respektgebietenden Rückhalt unserer Neutralitätspolitik werden zu lassen. Die Antwort auf die Frage hängt davon ab, ob wir daran glauben, daß schweizerische Werte zu verteidigen sind, ob wir uns also verpflichtet halten, eine höhere Versicherungsprämie für die schweizerischen Werte und unsere Unabhängigkeit auf uns zu nehmen.

Die Zeit drängt

Die demokratischen Mühlen mahlen langsam. Es wäre ein Beweis klarer und nüchterner Lagebeurteilung, wenn alle politisch Zuständigen dazu beitragen würden, die Fristen für wichtige Entscheide über unsere Verteidigungsbereitschaft abzukürzen. Unser Zweikammer-System besitzt unbestreitbare Vorteile. Wenn für bedeutungsvolle Beschlüsse, die zu umfassenden wirtschaftlichen Vertragsabkommen führen, jedoch monatelange Zeiträume erforderlich sind, entspricht dies nicht mehr einer Zeit, die weder Krieg noch Friede ist.

Weil jede Verwirklichung einer Bereitschafts- und Stärkungsmaßnahme militärischer Art eine lange Zeitspanne erfordert, sind Entschlüsse so frühzeitig als möglich zu fassen. Im Ernstfall läßt sich nichts mehr nachholen. Was in Friedenszeiten versäumt wurde, ist nicht mehr einzubringen. Das demokratische System muß sich auch in unserer Zeit bewähren.

Wie auf jedem andern Lebensgebiet wären im Bereiche der Landesverteidigung Hast und Übereifer gefährliche Begleiter der Verantwortlichen. Aber es gibt wesentliche Abstufungen zwischen unfruchtbarem Beharrungsvermögen und fruchtloser Zwängerei. Planvolle Zielsetzung bleibt im Wehrwesen für die Gewährleistung des raschen Fortschritts ebenso entscheidend wie das entschlossene Handeln bei der Durchführung gefaßter Entschlüsse. Dies gilt sowohl für die politisch wie für die militärisch Verantwortlichen.

Heute bedarf es der Einsicht, daß die Zeit drängt. Wer Verantwortung trägt, hat sie zu nützen. U.